

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 35 (2022)
Heft: 11

Artikel: Das Kulissenspektakel
Autor: Fehlmann, Deborah
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1029966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kulissenspektakel

Die ZSC Lions eröffnen die Spielsaison in ihrem neuen Eishockeystadion. Die Qualität des Entwurfs von Caruso St John liegt jenseits seiner kolossalen Fassade.

Text:
Deborah Fehlmann
Fotos:
Tom Huber

Früher benannte man Stadien nach Orten oder nach Sportlegenden. Heute tragen sie Sponsorennamen, vorzugsweise mit dem Zusatz «Arena». Identitätsstiftend ist das kaum, aber es hilft der Vereinskasse. Zürich hat jetzt eine Swiss Life Arena. Sie steht am Stadtrand in Altstetten, zwischen Gleisfeld und Autobahn, Gewerbebauten und Schrebergärten. Führt man stadteinwärts, sieht man schon von Weitem ihre Silhouette, die an ein überdimensionales Siegerpodest erinnert.

Nach dem Wettbewerb 2013 trug die Arena noch den Namen «Theatre of Dreams». Caruso St John Architects hatten ihn dem legendären «Old Trafford», der Heimspielstätte von Manchester United, entliehen. Während der Spitzname beim englischen Vorbild auf die sportlichen Erfolge im Stadion verweist, haben die Architekten in Zürich daraus eine gestalterische Leitidee gemacht. Rund ums neue Stadion wogt ein Vorhang aus Sichtbeton. An den geschlossenen Längsseiten hat er zum Boden hin Luft und vollführt konkave Schwünge. An den kurzen Seiten gerät er zum flächigen Muster, das sich um eine Schar von Bullaugen rafft. Die runden Fenster zur Eisenbahn und zur Strasse stehen für das Spielgerät, um das sich im Inneren alles dreht: den Puck. Der Eishockeyklub ZSC Lions hat sich hier nach 72 Jahren als Mieter im Hallenstadion seine eigene Spiel- und Trainingsstätte geschaffen.

Der Dreh mit dem Spielfeld

Ein kolossaler Betonvorhang und Fenster in Form eines Eishockeypucks. Man denkt 15 Jahre zurück, als die Gastprofessur Caruso St John das Architekturdepartement der ETH Zürich auf wohlthuende Art durchrüttelte. Die grosszügigen städtebaulichen Gesten und erzählerischen Fassaden aus ihren Ateliers faszinierten. Was heute in Altstetten steht, macht hingegen ratlos. Das grosse Mitteilungsbedürfnis und der noch grössere ökologische Fussabdruck der Fassade wirken wie aus der Zeit gefallen. Wird es dadurch besser, dass der Vorhang nicht wie ursprünglich geplant bloss Kleid ist, sondern auch trägt? Jedenfalls sparte die Ausführung in Ortbeton Material und Geld – bei bemerkenswerter Ausführungsqualität. →



Kreise, Kreise und noch mal Kreise: Nicht nur auf der Freitreppe zur Dachterrasse ist das Symbol des Eishockeypucks omnipräsent.



Grosses Theater am Stadtrand: Der kolossale Betonvorhang der Swiss Life Arena begrüsst Autofahrerinnen und Zugreisende schon von Weitem.





Durch die Wandelhalle gelangt das Publikum direkt auf die Zuschauertribünen.



Statt eines Vorplatzes erschliessen beidseits Arkaden das Stadion. Sie zählen räumlich und architektonisch zu den Hauptattraktionen der Swiss Life Arena.

Swiss Life Arena, 2022
 Vulkanstrasse 130, Zürich
 Bauherrschaft: ZSC Arena Immobilien, Zürich
 Entwicklung, Gesamtprojektleitung, Bauherrenvertretung: CCTM Real Estate & Infrastructure, Basel
 Architektur: Caruso St John, Zürich
 Bauingenieure: Ferrari Gartmann, Chur
 Landschaftsarchitektur: Antón Landschaft, Zürich
 Bauphysik / Akustik: Bakus, Zürich
 Haustechnik: Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro, Zürich
 Controlling Haustechnik: Amstein + Walthert, Bern / Zürich
 Elektroplanung: Enerpeak, Dübendorf
 Totalunternehmerin: HRS Real Estate, Frauenfeld
 Baukosten: 207 Mio. Fr.

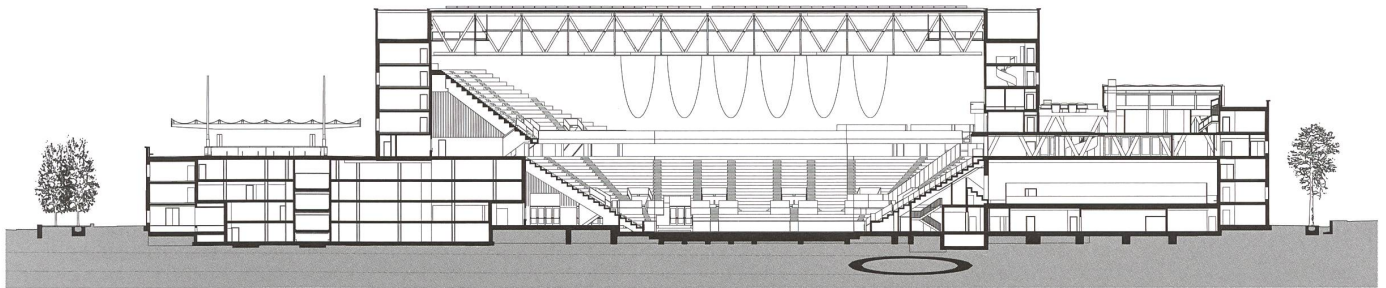
- 1 Dachterrasse
- 2 Obere Wandelhalle
- 3 Swiss Life Lounge
- 4 Arkade
- 5 Bar
- 6 Parkhaus
- 7 Restaurant
- 8 Untere Wandelhalle
- 9 Eisfläche
- 10 Garderoben

→ Die Stärken der Swiss Life Arena liegen dennoch anderswo, beispielsweise in der räumlichen Organisation. Die Architekten haben klug auf die beengten Platzverhältnisse der städtischen Parzelle reagiert und das Spielfeld nicht längs, sondern um 90 Grad gedreht in die Mitte des Grundstücks gesetzt. Das Stadion nimmt so zwar trotz steiler Tribünen nahezu die Parzellenbreite ein, dafür ist zur Bahn und zur Strasse je ein sinnvoll proportioniertes Rechteck für die Seitentrakte frei geblieben. In Teilen der bloss sieben Meter tiefen Raumschichten hinter den Bullaugen hat der ZSC seine Büros eingerichtet, andere vermietet er an Externe mit Sportbezug, etwa Fitnesscenter oder Physiotherapeuten. An den Bahngleisen wirbt das Restaurant Zett mit Spareribs und «italienischen Evergreens», in der «Sportsbar 1930» daneben gibt es Live-TV zu Burger und Pommes. Die dunklen Bäume der Seitentrakte fassen eine Trainingshalle, Nebenräume und das Parkhaus. Anstelle des Letzteren sollte ursprünglich der Volleyballverein Volero einziehen, doch der stieg frühzeitig aus dem gemeinsamen Stadionprojekt aus.

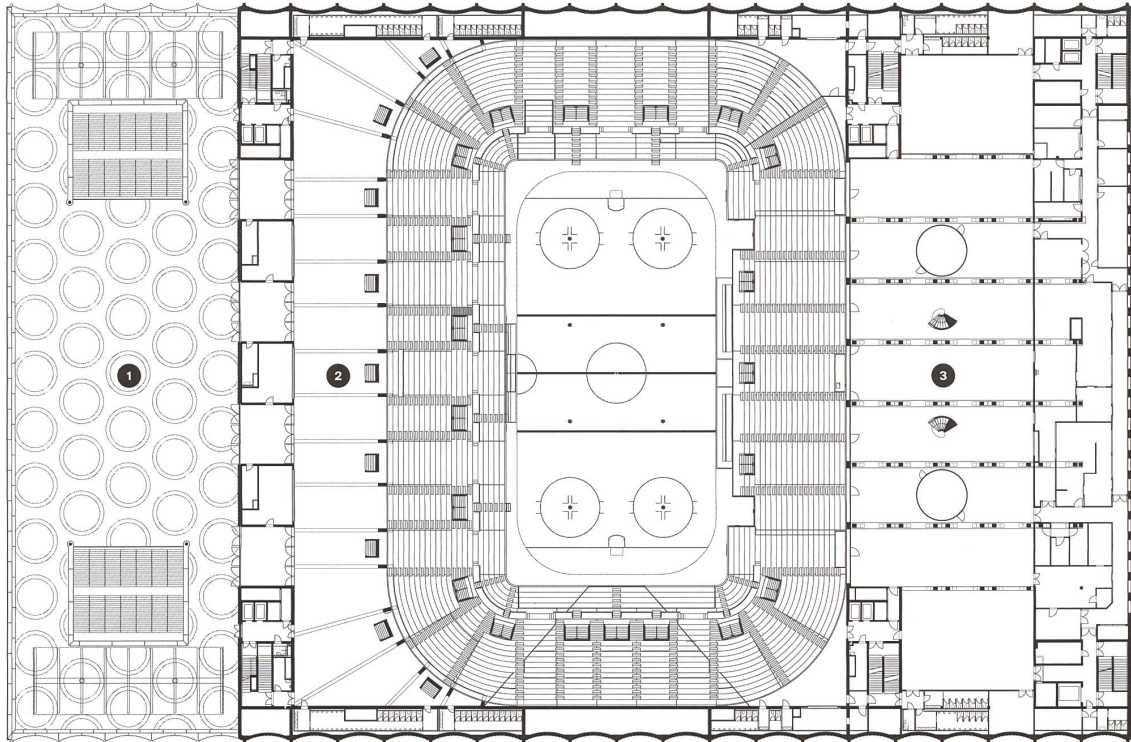
Das Kreuz mit dem Kreis

Da der Platz und auch der städtebauliche Kontext für einen Vorplatz fehlten, erschliessen nun Arkaden auf beiden Längsseiten das Stadion. Mühsame Umwege über Foyers oder Verteilkorridore bleiben einem erspart; Türen führen mitten ins Geschehen. Zu den Sitzplätzen in den unteren Reihen gelangt man am schnellsten durch die betonrohe Wandelhalle unter den Tribünen. Wer weiter nach oben will, nimmt den Weg über die weitläufige Dachterrasse. Sie ersetzt den fehlenden Aussenraum auf Bodenniveau und steht allen offen, die ein Ticket haben.

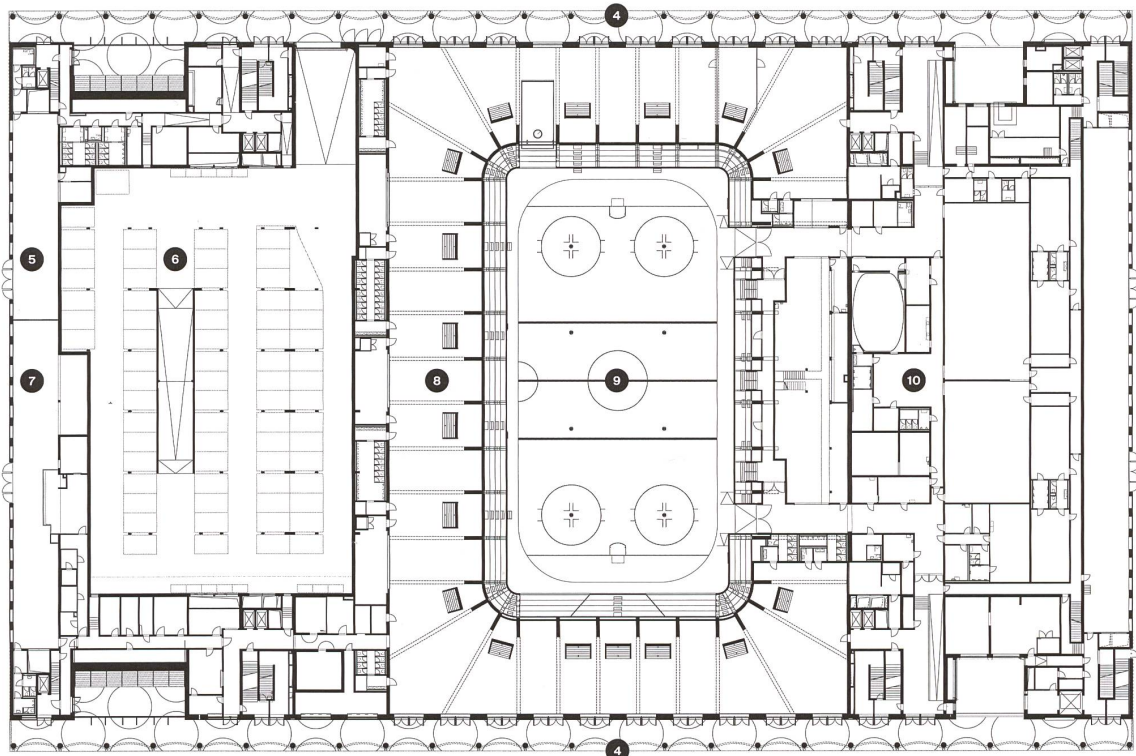
Die Ankunftsorte überzeugen auch architektonisch. Die bauchigen Stützen und die feuerverzinkten Tore in den Arkaden, die keramikbelegten Treppenaufgänge, →



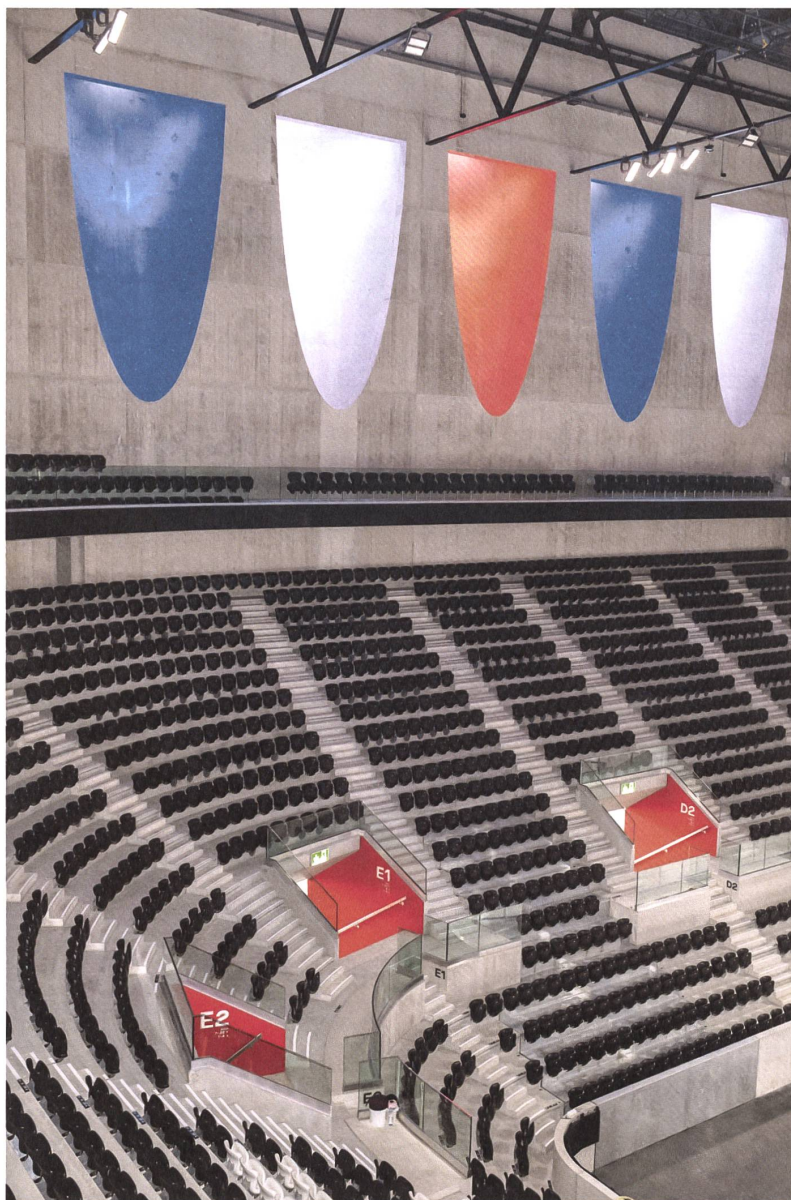
Längsschnitt



3. Obergeschoss



Erdgeschoss



Wenn die Lichtkelche nicht gerade in den ZSC-Farben leuchten, bringen sie Tageslicht ins Stadion.



Die Gestaltung der Nebenräume lag nicht in Architektenhand.

Effizienter Energiefresser

Der Betrieb eines Eishockeystadions ist zwangsläufig energieintensiv. Die Swiss Life Arena deckt einen Teil ihres Strombedarfs mit Photovoltaik auf dem eigenen Dach, der Rest stammt aus erneuerbaren Quellen. Dank eines klugen Energiekonzepts verpufft die Abwärme, die bei der Kühlung der Eisflächen und der Klimatisierung der Raumluft entsteht, nicht ungenutzt: Sie heizt Räume und Brauchwarmwasser. Über den lokalen Energieverbund versorgt sie zudem Haushalte mit Wärme. Im Hinblick auf eine unsichere Energiezukunft dürfte sich der energieeffiziente Betrieb auch ökonomisch als Segen für den Verein erweisen.

→ die geschwungenen Pergolen und die umlaufende Sitzbank auf der Dachterrasse – all das ist sorgfältig gestaltet und solide ausgeführt. Die Kreisform kehrt hartnäckig wieder, als würde man ohne sie glatt vergessen, dass man sich in einem Eishockeystadion befindet. Doch schiebt man das Puckbild einmal beiseite, leistet sie als verbindendes Gestaltungselement gute Dienste.

Tritt man ein, rückt die Theaterarchitektur an den Rand und das eigentliche Spektakel in den Mittelpunkt. Die stählerne Dachkonstruktion überspannt das Stadion stützenfrei und trägt dazu noch allerlei Gerätschaften. Das Blechdach ist sichtbar; als Reflektor spart es Kühlenergie. Auf den schwindelerregend steilen Tribünen finden 12 000 Menschen Platz. Der zweite Rang reicht auf der einen Seite bis knapp unter das Stahlfachwerk. Gegenüber fehlt er, denn dort befinden sich hinter Glaswänden die Medienräume, Logen und die «Swiss Life Lounge» für bis zu 1200 Gäste. Am ornamentalen Gepräge der Betonwand über den Medienräumen und den sechs Lichtkelchen an den Stirnseiten blitzt die Handschrift von Caruso St John auf – immerhin, denn überall sonst haben andere Leute unter anderen Prämissen gestaltet. Beim Gang durch Logen und Lounge, Konferenzräume und Gastronomie wartet hinter jeder Tür eine neue Überraschung; auf einen funkelnden «Business Club» folgt Wohnzimmeratmosphäre, vom Industriehallengroove stolpert man in ein «Irish Pub». Eishockeyhelden und leuchtende Löwenembleme zieren die Korridore dazwischen.

Vor dem Hintergrund dieser wechselnden Kulissen erhält der kolossale Fassadenvorhang plötzlich eine neue Qualität – die einer robusten Hülle, die das überschäumende Spektakel im Inneren zusammenhält und auf den städtischen Boden bringt. Das macht er gut. Die übrigen Qualitäten des «Theatre of Dreams» erlebt man am besten bei einem Eishockeyspiel. Die Architektenbrille sollte man dann aber zu Hause lassen.

→



Die Stahlkonstruktion des Stadionsdachs trägt viel Technik, unter anderem einen «LED-Cube», der vierseitig Livebilder, Werbung und den Spielstand anzeigt.



Beim Gang durch die Swiss Life Arena gibt es mancherlei Kulissenarchitektur zu entdecken.



Die zahlreichen Löwenköpfe an den Wänden und Decken lassen keinen Zweifel aufkommen, wer hier daheim ist.

Podcast

«Sach und Krach» ist der Hochparterre-Podcast für Architektur und Planung. Unser Gesprächspartner in der nächsten Folge ist Michael Schneider, Co-Leiter der Zürcher Büros von Caruso St John. Ab Mitte November.



Der steile Weg zum Stadion

Seit 1950 bestritten die ZSC Lions ihre Heimspiele im Hallenstadion in Zürich Oerlikon. Das führte in jüngerer Zeit vermehrt zu Terminkollisionen mit dem übrigen Veranstaltungsbetrieb in der Multifunktionshalle. Zudem machten die fehlende Hexenkessel-Atmosphäre sowie eingeschränkte Gastronomie- und Marketingrechte dem Eishockeyverein zu schaffen. Dies, gepaart mit dem Wunsch nach besseren Trainingsbedingungen für alle Teams – neben der bekannten National-League-Mannschaft gehören den ZSC Lions auch Frauen-, Nachwuchs- und Plauschteams an –, gab den Ausschlag zum Bau eines eigenen Stadions.

Mit dem Volleyballverein Volero Zürich schien ein Partner für das Vorhaben gefunden, und nach einer Standortevaluation 2009 stand auch der Bauplatz fest: Die Stadt erklärte sich bereit, das nötige Land auf einem verkehrstechnisch gut erschlossenen Areal nahe dem Bahnhof Altstetten im Baurecht abzugeben. Allerdings lag es in einer Erholungszone. Bevor der Bau beginnen konnte, erfolgte 2018 die Umzonung. Zeitgleich genehmigten Stadt und Kanton den privaten Gestaltungsplan, dessen Basis das Architekturprojekt von Caruso St John bildete. Im Projektwettbewerb fünf Jahre zuvor hatte sich das Team um die Briten gegen elf Konkurrenten durchgesetzt.

Nach dem Ausstieg von Volero Zürich sind die ZSC Lions alleinige Betreiber der Swiss Life Arena. Die Investoren Walter Frey und Peter Spuhler, der Versicherungskonzern Swiss Life und weitere Sponsoren haben den Neubau finanziert. Zudem erhielt der Verein ein Darlehen der Stadt Zürich. ●



Grau statt grün: Ökologisch ist die Betonfassade nicht auf der Höhe der Zeit.